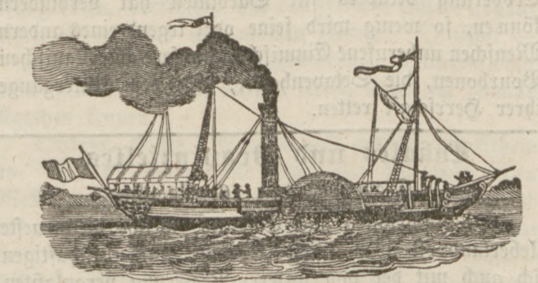
Danziger Dampfboot.

№ 190.

Freitag, den 16. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 15. Aug. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 124. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 20,751. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 41,007. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 86,220. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 26,217 und 29,989 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 67,679 und 72,885.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Von der polnischen Grenze, Donnerstag, 15. Aug. Eine bedeutende Demonstration hat am 12. d. in Lublin stattgehabt. Der kommandirende Offizier beseitigte den Konflikt, ohne daß Schlimmeres als Verwundungen vorkamen.

London, Donnerstag, 15. August.

Der Erzherzog Maximilian wurde bei seiner Ankunft in Southampton von dem Maire und den Korporationen empfangen. Auf eine an den Erzherzog gerichtete Adresse erwiderte derselbe, daß Oesterreich jetzt ebenfalls ein konstitutioneller Staat sei und daß er eine Allianz zwischen Oesterreich und England für nothwendig halte. Bei einem zahlreich besuchten Bankett, das dem Erzherzog zu Ehren gegeben wurde, sprach Röbuck für die Nothwendigkeit der Freiheit Oesterreichs und für eine Allianz Oesterreichs mit England. Apponyi sagte, die Interessen Englands und Oesterreichs seien identisch.

— Die Bank von England hat den Discont auf $4\frac{1}{2}$% herabgesetzt. Consols wurden fest zu $90\frac{3}{4}$ gehandelt.

— Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Rundschau.

Berlin, 15. August.

— Wie die „Kreuzzeitung“ wissen will, wäre der Einzug des Königs in seine Krönungsstadt jetzt definitiv auf den 17. October, der Krönungsact selbst auf den folgenden Tag, der Aufenthalt des Hofes in Königsberg im Ganzen auf drei Tage festgesetzt.

— Wie man von militärischer Seite versichert, wird der Herzog Ernst von Coburg während der großen Herbstmanöver am Rhein das 8. Armeecorps kommandiren. Dem kommandirenden General dieses Armeecorps, Hrn. v. Bonin, soll Allerhöchsten Orts die Function des Schiedsrichters übertragen worden sein.

— Die „Ostseezeitung“ schreibt: Der Kaiserl. russische Postdampfer „Wladimir“, welcher am vergangenen Sonnabend Mittag von Stettin ausging, mußte wegen des heftigen Sturmes in Swinemünde bleiben, ging aber am Sonntag früh 4 Uhr von dort in See. Durch den fortwährend heftigen Sturm, mit welchem das Schiff immer zu kämpfen hatte, wurde letzteres vor Bornholm auf die Seite geworfen und in Folge dessen brach die Welle der Maschine. Glücklicher Weise befand sich in unmittelbarer Nähe der Dampfer „Ida“ von Danzig, welcher den „Wladimir“ nach dem Hafen von Rönne und von dort bis zur Höhe von Swinemünde schleppte, von wo ihn ein Swinemünder Bugsirdampfer nach Swinemünde herein und dann nach Stettin bugsirte. Nach amtlichen Mittheilungen wird von England ein Ingenieur hierher berufen werden, welcher die Reparatur (die längere Zeit in Anspruch nehmen wird) übernimmt; mithin wären also die Fahrten des „Wladimir“ für diesen Sommer als geschlossen zu betrachten.

Braunschweig, 13. August. Gestern Abend ist das Programm für die am 19., 20. und 21. August stattfindende Feier des tausendjährigen Bestehens unserer Stadt definitiv festgestellt worden.

Heidelberg, 11. August. Die Ernennung des Professors Dr. Weil, eines Israeliten, zum Ordinarius der philosophischen Fakultät an unserer Hochschule hat hier, wie der „Schw. Merk.“ berichtet, allgemeine Befriedigung erregt und ist für die freisinnige Richtung des gegenwärtigen Ministeriums bezeichnend.

Wien, 13. Aug. Wie uns aus Graz geschrieben wird, beabsichtigte der dortige Gesangverein bei einem Ausfluge als Sinnbild des deutschen Gesanges auch eine in seinem Besitze befindliche, mit einer Lyra geschmückte schwarz-roth-goldene Tricolore mitzunehmen. Die Ortspolizei untersagte dies jedoch aus dem Grunde, weil das Verbot des Tragens politischer Abzeichen noch nicht aufgehoben worden sei. Auf seinen Appell an die Statthalterei ward dem Verein die Antwort zu Theil: „daß dieselbe sich zur Ertheilung der nachgesuchten Bewilligung nicht competent erachte, daß sich sohin der Verein des Vortragens der fraglichen Fahne zu enthalten habe, bis das Polizeiministerium in Wien, an welches das betreffende Gesuch geleitet worden sei, eine endgiltige Entscheidung getroffen haben werde.“

— Der Staatsminister v. Schmerling beantwortete gestern im Abgeordnetenhause eine von czechischen Mitgliedern gestellte, die Krone Böhmens und ihre Würde betreffende Interpellation dahin: Das Ministerium sehe sich nicht veranlaßt, über jede Aeußerung eines Abgeordneten eine Billigung oder Mißbilligung auszusprechen. In der Lebensgesetz-Debatte habe das Ministerium Beweise seiner Achtung der böhmischen Krone und der Autonomie der Länder gegeben.

— Die Lage Oesterreichs wird mit jedem Tage räthselhafter, verwickelter und schwieriger und es giebt heute wohl Niemanden, der auch nur mit einiger Sicherheit prophezeien könnte, welche Lösung die wechselnden Schwierigkeiten finden werden. Ungarn gegenüber, das hat die neueste Adresse des pesther Landtages deutlich genug gezeigt, hat die Politik des wiener Cabinets, diese Politik, deren Basis die Februarverfassung ist, keine Fortschritte gemacht; denn während für die erste Deak'sche Adresse nur die Hälfte des ungarischen Landtages stimmte, erringt die zweite Adresse auch die Zustimmung der Beschlußpartei, und zwar nicht, weil die letztere gemäßigter geworden ist, sondern weil Ungarns erster Staatsmann, dessen Stimme entscheidend ist, durch das k. Rescript vom 21. v. M. in das Lager der Revolutionspartei gedrängt worden ist. In diesem Augenblicke giebt es keine Parteien in Ungarn, und Koloman Tissa hat nur zu sehr Recht, wenn er ausruft, die Adresse ist der Ausdruck der gesammten Wünsche des Volkes; belächeln aber kann man nur den Optimismus Jener, welche die Meinung aussprechen, man müsse jetzt mit dem ungarischen Volke unterhandeln, weil man mit dem pesther Landtage nicht mehr verhandeln kann. Es beruht dieser Optimismus auf einer schweren Täuschung, und nur zu bald wird man sich überzeugen, daß die Beschlüsse des Landtages wirklich der Ausdruck der Volksstimmung sind. Auch aus Siebenbürgen lauten die Nachrichten unbefriedigend und es scheint gewiß zu sein, daß sich der Landtag in Hermannstadt ebenfalls gegen die Beschickung des wiener Reichsrathes aussprechen wird. Zwar glaubt die Regierung auf die Rumänen und auf die Sachsen mit Sicherheit rechnen zu können, aber auch das ist eine Täuschung. Letztere sind keineswegs begeistert für die Februarverfassung, und was die Rumänen wollen, das ist nicht der wiener Reichsrath sondern ein besonderer rumänischer Nationalcongreß.

Paris, 12. Aug. Der „Monde“ bringt heute eine vom 6. August aus Rom datirte Korrespondenz, worin alle von dem „Pays“ über die Merode'sche Angelegenheit vorgebrachten Thatsachen geradezu in Abrede gestellt und in schärfster Weise kritisirt werden. Er sagt am Schlusse seines Plaidoyers: „Welches auch die Anstrengungen der gallo-italienischen Blätter sein mögen, die französische Regierung wird die Ansicht nicht ändern, die sie bereits durch das Organ des „Moniteur“, durch die an Herrn v. Cadore gerichteten Mittheilungen des Herrn Billault über eine unwichtige Thatsache ausgedrückt hat. General Goyon wird nach wie vor in seinen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle jene Mäßigung bewahren, die ihm die Achtung der Katholiken erworben hat; er wird den Einflüsterungen der Revolution mißtrauen, und Hr. v. Merode wird sich durch das Geschrei der der Kirche feindlichen Parteien nicht betäuben lassen. Sein Muth und seine Geradheit sind über solche vergebliche Versuche erhaben. Seine Frömmigkeit weiß den Verleumdungen und Beleidigungen zu verzeihen. Unzweifelhaft muß die öffentliche Meinung Schweres erdulden, sie wird sich aber unter der Einwirkung der Ereignisse nicht umändern, welche die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit Gottes uns vorbehält.

— Der Kaiser hat dem General von Willisen den Großcordon der Ehrenlegion verliehen.

— Ein Rundschreiben des Justizministers hat bekanntlich die Correctionalgerichte angewiesen, gegen solche Geistliche, welche von der Kanzel herab Beleidigungen gegen den Kaiser und die Regierung schleudern, unnachsichtlich die Strenge des Gesetzes walten zu lassen. Demgemäß hatte das Zuchtpolizeigericht von Civrey einen Abbé Lhemeau zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, und der Appellhof von Poitiers hatte Appellation verworfen. Jetzt ist die Cassation beantragt. Am 2. und 3. August hat der Cassationshof diese wichtige Angelegenheit verhandelt. Der Spruch soll morgen publicirt werden.

— Wie man vernimmt, war bereits der erste Theil des von dem Kaiser verfaßten Lebens von Julius Cäsar dem Drucke übergeben, wurde jedoch wieder zurückgenommen, da in Folge allerneuester sehr wichtiger archäologischer Entdeckungen derselbe umgearbeitet werden soll.

— Don Juan von Bourbon, der spanische Prätendent, giebt jetzt durch Vermittlung einer Londoner Bank Billets von je 1250 Fr. aus, die bei seiner Thronbesteigung bezahlt werden sollen.

Paris, 10. Aug. Ueber die politischen Folgen des Besuches des Königs von Schweden verlautet Nichts; man bemüht sich vielmehr den Blick des Publikums von denselben abzulenken, was, offen gestanden, nicht schwer fällt. Denn wie die Franzosen über die skandinavische Geographie ihre besonderen Ideen haben — von denen wir neulich ja wieder eine ergötzliche Probe kennen gelernt haben —, so sieht es mit ihrer Kenntniß und ihren Anschauungen über die politische Lage der skandinavischen Reiche erst recht schlimm aus. Sie starren daher den König, von dem eine dunkle Sage meldet, er sei berufen, eine große Rolle im Norden zu spielen, einmal an, erfreuen sich an dem glänzenden Schauspiel der Revue und zerbrechen sich über das Weitere nicht den Kopf. Die deutsch-dänische Angelegenheit ist von keinem Blatte bisher mit der königlichen Reise in Beziehung gebracht worden. Die erste Andeutung in dieser Hinsicht giebt heute das „Pays“ in einer kurzen Note, in welcher es den Deutschen den Artikel der „Morning Post“ über Deutschland und Skandinavien zur Lectüre empfiehlt, um zu lernen, daß sie in England auch nur einen sehr zweifelhaften Freund besäßen. Die deutsche Flottenagitation wird in der That so laut, daß sie die Nachbarn stört. England ist in diesem Punkt noch reizbarer als Frankreich. Unsere Journale haben bereits allen diesen Bestrebungen der deutschen Patrioten Beachtung geschenkt, die einen um sie zu bespötteln, die andern um die Unmöglichkeit eines Resultats zu beweisen, alle aber mit einer wahren Angst, daß das Unmögliche denn doch möglich werden könnte. Heute läßt sich denn auch der münchener Correspondent des „Moniteur“ über diesen Punkt in einer Weise aus, die dem Eifer der patriotischen Leiter des Unternehmens nur förderlich sein kann. Mit einer preußischen und österreichischen Flotte ist der Correspondent ganz einverstanden, das Projekt einer deutschen Seemacht aber verweist er in das Reich der deutschen Träumereien; aber man sieht, daß dieses Traumbild für die Phantasie des Franzosen ein Gespenst ist, welches ihm bittere Furcht einjagt. — Was soll man aber zu dem Gerüchte sagen, welches hier ernsthaft aufgetischt wird, der Kaiser wolle zur Unterstützung der Flottenpläne Preußens diesem Staate eine Anzahl Kriegsschiffe für einen geringen Preis überlassen? Zuversichtlich würde sich Preußen auf diesem Wege in den Besitz einer wahren Elite von Schiffen setzen können.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Aug. In Sonderburg hat vorgestern die Einwohnerschaft dem Könige und seiner „Gemahlin“, der Gräfin Danner, geb. Rasmussen (Ratzmaus) zur Feier ihres Hochzeitstages einen Fackelzug gebracht. Nachdem durch weißgekleidete Jungfrauen dem hohen Paare ein zur Feier dieses Tages gedichtetes Lied überreicht und von den Anwesenden abgesungen worden war, hielt Se. Maj. der König folgende

Anrede an die Versammelten: „Meine lieben Freunde, meine lieben Kinder! empfanget meinen herzlichsten und wohlgemeintesten Dank für die Freude, welche ihr mir an diesem Abend erzeigt. Es sind heute elf Jahre her, seitdem Ich mit Meiner Gattin verbunden wurde. Sie hat Mich zu einem glücklichen Manne gemacht, das sage Ich von Herzen und mit Wahrheit. Es freut Mich, daß Ihr das Band, welches den König an Seine Gemahlin bindet, zu würdigen versteht, und es freut Mich, daß Ihr Meiner Gattin so viel Liebe zuwendet. Dank, vielen Dank.“

Stockholm, 9. Aug. Das norwegische „Morgenblad“, das, wie bekannt, die ersten Nachrichten über die Reise des Königs nach Paris gebracht und sich überhaupt in dieser Sache vorzüglich unterrichtet erwiesen hat, gab gleich bei der ersten Meldung ausdrücklich an, daß der schwedische Staatsrath dem Könige lebhafte Vorstellungen gegen das Reiseprojekt gemacht habe, aber nicht durchgedrungen sei, und daß die einzige Konzession, welche der König in Folge dieser Vorstellungen für rathsam erachtet habe, darin bestehe, daß dem Besuche am französischen Hofe, auch ein Besuch in Osborne bei Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien folgen werde. Diese Meldung wird, namentlich was die vergeblichen Vorstellungen der schwedischen Staatsräthe gegen das Reiseprojekt betrifft, auch hier überall als richtig angesehen; ja, man ist sogar geneigt zu glauben, daß in den ministeriellen Kreisen die Ausführung des Reiseprojektes entschiedene Unzufriedenheit hervorgerufen habe.

Rußland. Ueber einen merkwürdigen Vorgang in St. Petersburg ist der „Oesterr. Ztg.“ aus „guter Quelle“ nachstehende interessante Mittheilung zugegangen: Im Anfange dieses Jahres lief eine eigenthümliche Notiz durch die Zeitungen, welche von dem größten Theil des Publikums als eine Pikanterie im französischen Feuilletonstyl aufgenommen wurde. Es hieß damals, daß Alexander Hertzen in London auf die unbegreiflichste Weise von Allem in Kenntniß gesetzt wurde, was sich in den engsten Kreisen sowohl des russischen Hofes, als auch der hohen Bureaukratie desselben Reiches ereignete und oft als Geheimniß außer dem Kaiser nur einer Person des Hofes oder Ministeriums bekannt sein konnte. Man schickte endlich zwei Spione nach London, um von Hertzen das Geheimniß herauszulocken. Hertzen aber kannte auch diese und besaß sogar ihre Portraits. So weit die damalige Notiz. Nunmehr erfahren wir aus St. Petersburg, daß der Geheime Rath Schukoff plötzlich vom Wahnsinn befallen wurde, dessen erste Symptome sich äußerten, indem er in einer Abendgesellschaft einer Dame laut und öffentlich die erniedrigendsten Anträge machte. Die Sache ging aber weiter; denn Schukoff schrieb am folgenden Tage einen Brief an den Kaiser, worin er ihm bekannt gab, daß er, Schukoff, zum Diktator der russischen Republik ausersehen wäre und dem Kaiser den Vorschlag machte, sich auf gütlichem Wege seiner Stellung zu begeben, um nicht die Folgen eines nutzlosen Widerstandes zu empfinden. Man schrieb die ganze Sache dem Wahnsinn Schukoffs im ersten Augenblick zu; denn die Verschwörung selbst wurde so gut im Dunkeln gehalten, daß außer den Betheiligten Niemand etwas ahnte. Man nahm jedoch die in Schukoffs Wohnung befindlichen Dienstpapiere in Beschlag um sie vor Mißbrauch durch den Irrsinnigen zu schützen. Hierbei aber fand man Papiere, welche den ganzen Zusammenhang der Hertzen'schen Kenntniß von den geheimsten Vorfällen in St. Petersburg mit der Quelle derselben darlegten und zugleich das nöthige Licht auf die Verschwörung warfen, um dieselbe sofort unschädlich zu machen. Man fand den Briefwechsel Schukoffs mit Hertzen und einer der nächsten Verwandten des Kaisers — einer Großfürstin, mit welcher der Geheime Rath ein zärtliches Verhältniß gepflogen haben soll. Der Vorfall soll den Kaiser aufs Tiefste erschüttert haben, denn aus der aufgefundenen Correspondenz geht außerdem hervor, daß die Großfürstin als eine der intimsten Vertrauten des Kaisers denselben absichtlich zu unüberlegten Schritten veranlaßte, welche Hertzen sodann in seiner „Glocke“ gehörig auszubeuten verstand.

Warschau, 12. Aug. Heute ist es sehr unruhig bei uns aus. Polen feiert heute, so viel ich weiß, zum ersten Male, die Vereinigung Litthauens mit Polen, welche vor 500 Jahren — einige Jahre mehr oder weniger thun nichts zur Sache — am 12. August durch die Verbindung der Königin Jadwiga (Hedwig) mit dem litthauischen Großherzog Jagiello zu Stande kam. Gestern noch hatten Plakate die Einwohner Warschaus aufgefordert, diesen Tag als einen großen Festtag durch allgemeinen öffentlichen Gottesdienst, Einstellung aller Geschäfte und Arbeiten, durch Ablegung der Trauer, Schließung der Geschäftslokale, Konditoreien ꝛc. und Abends durch allgemeine freiwillige Illumination zu feiern. Dagegen füllen sich die seit den letzten Excessen schon wieder mit Zelten und Soldaten besetzten öffentlichen Plätze mit mehr Militair, und auf allen größern Plätzen, — dem Sächsischen, dem Krasinskischen, dem Sigismund-(Schloß-)Platze, waren schon Morgens bespannte Kanonen aufgefahren, und Kavallerie aufgestellt, welche auch den ganzen Tag in starken Abtheilungen die Straßen durchzog. Der Statthalter Suchosanjett, der noch im Amte ist, weil Graf Lambert noch nicht von St. Petersburg eingetroffen, hat heute Morgen an allen Straßenecken eine Verordnung anschlagen lassen, deren Abreißen durch Militair-Posten verhindert wurde, worin alle Festlichkeiten, alle Demonstrationen und Zusammenrottungen, das Schließen der Gewölbe, so wie die Illumination, auf's Strengste untersagt und nur der für diesen Tag von der Kirche vorgeschriebene Gottesdienst gestattet ist. Dessenungeachtet waren die Läden geschlossen, die von Militair stark begleitete Polizei war nicht im Stande, die Wiedereröffnung zu verhindern, sobald sie sich entfernt und den Eigenthümer des Ladens aufgezeichnet hatte, denn der Pöbel brückte Thüren und Fensterladen mit Gewalt wieder zu. Die Trauer wurde abgelegt, und man sah die Frauen fast nur in bunten Anzügen. Wegen Tragen von Abzeichen, polnischer Nationalkleidungen und Blousen fanden mehrere Verhaftungen statt; die Straßen wimmeln von Menschen — und wenn man fragt, welches Fest sie feiern, wissen die armen Leute, welche kaum Brod auf morgen haben, keine andere Antwort, als „wir wollen die Russen ärgern.“

New-York, 19. Juli. Wenn es wahr ist, was die letzte Post aus Europa meldet, daß Louis Napoleon den Handelskammern Frankreichs versprochen hat, er wolle den „kriegführenden Theilen“ in Amerika seine Vermittlung anbieten, so beweist das nur, daß auch dieser sonst ziemlich scharfsichtige Mann keine rechte Vorstellung von dem Wesen und der Stärke unserer nationalen Bewegung hat. So wenig er die Eroberung Neapels für Sardinien hat verhindern können, so wenig wird seine oder irgend eines andern Menschen unberufene Einmischung unsere amerikanischen Bourbonen, die Sclavenhalter, vor dem Untergange ihrer Herrschaft retten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. August.

— Nachrichten aus Calcutta, welche die neueste Ueberlandpost über Triest gebracht hat, beschäftigen sich auch mit der von unserer Regierung veranlaßten ostasiatischen Expedition. Es wird mitgetheilt, daß der diplomatische Chef der Expedition, Graf zu Eulenburg, die Absicht habe, Peking zu besuchen, bei den chinesischen Behörden in Tientsin aber auf Widerstand gestoßen sei. Die Post aus Calcutta datirt vom 8. Juli, die den Grafen Eulenburg betreffende Nachricht ist vermuthlich aus Hongkong, von wo die neuesten Berichte das Datum vom 28. Juni tragen.

— Sr. Majestät Kanonenboot-Flottille, bestehend aus 6 Kanonenböten, nämlich:

1) „Chamäleon“, Commandant Lieut. zur See I. Kl. Hr. Wachsen,
2) „Comet“, Com. Lt. z. S. I. Kl. Hr. Arendt,
3) „Fuchs“, Com. Lt. z. S. I. Kl. Hr. Rubarth,
4) „Scorpion“, Com. Lt. z. See I. Kl. Hr. Ulfers,
5) „Salamander“, Commend. Lieut. zur See I. Kl. Hr. Ratzeburg,
6) „Jäger“, Com. Lt. z. S. I. Kl. Hr. Grapow,

ist heute Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr aus dem hiesigen Hafen nach Hamburg abgesegelt. — Das Ober-Commando führt der Flotten-Divisions-Chef Corvetten-Capitän Hr. Kuhn.

— In der gestrigen Magistrats-Sitzung ist der bisherige zweite Lehrer an der katholischen Schule in Langefuhr, Jaskowski an die Stelle des verstorbenen ersten Lehrers in Neufahrwasser v. Tuchlinski erwählt und hiedurch wieder eine Vacanz in Langefuhr eingetreten.

— Das von hiesigen Patrioten projektirte Concert für das Linienschiff „Wilhelm I.“ wird morgen unter Leitung des Gesanglehrers Hrn. Duban im Garten des Schützenhauses stattfinden. Dem bereits veröffentlichten Programm zufolge wird es musikalisch sehr bedeutend sein. Außerdem wird Hr. Torresse es mit seiner aus Paris mitgebrachten neuen Methode der Illumination auszeichnen. Der ganz außergewöhnliche Kunstgenuß, der somit dem Publikum im Verein mit dem patriotischen Zwecke geboten wird, wird unzweifelhaft die größte Betheiligung desselben zur Folge haben. Hoffentlich macht der Regengott keinen Querstrich durch die Rechnung.

— Die Lieblingspromenade unseres Publikums von dem Hohen nach dem Olivaer Thore hat für wenige Tage einen neuen Reiz erhalten. An derselben befindet sich nämlich, freilich nur für wenige Tage, die Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins. Wir hatten heute das flüchtige Glück, wie gesagt, dieselbe auf wenige Minuten zu besuchen. Wir vermögen über die Farbenpracht und den Duft der holden Blumenkinder in diesem Augenblicke freilich weiter nichts zu sagen, als daß uns diese hochsprudelnden Eigenschaften in der blumengeschmückten Rotunde wahrhaft berauscht haben. Wer einen ähnlichen Genuß haben will, besuche die höchst geschmackvoll arrangirte Blumen-Ausstellung!

— Die Friedens-Gesellschaft hat in dem Jahre vom 3. Aug. 1860 bis dahin 1861 an 21 Bewerber Stipendien im Gesammtbetrage von 1350 Rtlrn. bewilligt. Von diesen Stipendiaten studiren 3 Theologie, 3 Medizin, 2 Rechtswissenschaft, 2 Rechts- und Cameralwissenschaft, 2 Geschichte, 1 Philologie, 1 Mathematik und Naturwissenschaft, 1 Naturwissenschaft, 2 Baufach, 2 Malerei, 1 Musik und 1 Kupferstecherkunst, und zwar sind von denselben: 9 aus Danzig, 4 aus Thorn, 2 aus Elbing, 2 aus Marienwerder, 1 aus Jastrow, 1 aus Fürstenau, 1 aus Culm, 1 aus Pelonken.

— Bei der hiesigen Bühne ist für die nächste Saison eine Schauspielerin engagirt, die einen berühmten Namen, nämlich den des großen Philosophen Schoppenhauer trägt.

— Nächsten Sonntag findet in Zoppot das übliche Badefest statt; bestehend in einem Diner, Concert, Fahrt auf dem Meere, Illumination und Feuerwerk im Kur-Garten.

— Die Chaussee von Brösen nach Neufahrwasser ist in jüngster Zeit an einer Stelle in dem Maße durchweicht worden, daß dadurch der Passage ein Hinderniß entgegen gesetzt wird.

— Die kleine Strecke des Weges von der Hauptstraße in Langefuhr bis in das liebliche Jäschkenthal ist neuerdings ausgebessert worden. Alle Freunde der schönen Natur bringen dafür der Baudeputation aufrichtigen Dank, der sich sehr steigern wird, wenn die verehrliche Deputation das begonnene gute Werk fortsetzt.

Mewe, 13. Aug. Zur Gründung einer deutschen Flotte ist auch seit einigen Tagen in der hiesigen Conditorei des Hrn. Wilsch eine Büchse aufgesetzt, worin, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, für jedes consumirte Seidel von den Gästen ein Pfennig zu legen ist.

Thorn, 12. Aug. Die fliegende Fähre fährt nicht mehr, sondern schleicht über die Weichsel, in Folge des niedrigen Wasserstandes und der hervortretenden Sandmassen, welche auch die Schifffahrt stromabwärts sehr beschwerlich machen. Dieser Zustand der Fähre veranlaßte mehrere Bewohner, den Magistrat bereits zum zweiten Male anzugehen, daß derselbe schon jetzt 2 Handkähne und nach Eröffnung der Eisenbahn noch 2 Handkähne neben der fliegenden Fähre für den Personenverkehr und außerdem 2 Spitzprähme so ausrüste, daß dieselben jederzeit in Thätigkeit gesetzt werden können, falls die Verkehrsbedürfnisse es erheischen. — Gutem Vernehmen nach wird die Frage betreffs Herstellung einer Brücke, welche zur Zeit noch dem Kriegs-Ministerium vorliegt, in Nächstem erledigt werden, und muthmaßlich nicht ungünstig für unseren Platz und sein Hinterland. Mit dieser Notiz wird noch ein anderes on-dit in Verbindung gebracht. Man erzählt, daß die Festung Thorn erheblich verändert und erweitert, d. i. zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden soll. Berücksichtigt soll bei dieser Aenderung die Tragweite der neueren Kanonen werden.

Königsberg. Das von Nürnberg zurückgekehrte Königsberger Doppelquartett hat dem Königsberger Sängerverein, von welchem es deputirt und mit Reisegeldern ausgestattet war, einen in Nürnberg, nach angegebenen hübschen Ideen gearbeiteten prächtigen und hochgestalteten Trinkhumpen mitgebracht und am 12. d. M. zum Geschenk verehrt. Der Humpen ist mit Figuren en relief und erhabenen Schildern, letztere aber mit den eingravirten Namen berühmter deutscher Liedercomponisten versehen.

Tilsit, 14. Aug. Die glänzenden Hoffnungen, welche man eine Zeit lang an die Erlangung einer für unseren Ort so unentbehrlichen Verbindungsbahn mit Insterburg knüpfte, sind durch die Erklärung der ministeriellen Zeitung, daß der Staat noch viele andere nöthigere Bahnen zu bauen habe, ehe er an uns denken würde, in nichts zerfallen. Hiezu kommt die beharrliche Weigerung der königlichen Regierung zu Königsberg, dem Kreistag die Genehmigung zur Emanirung von Kreis-Obligationen im Betrage von 50,000 Thlr. zu ertheilen, um damit eine Terrain-Entschädigung und die Kosten zu den Vorarbeiten für die heißersehnte Eisenbahn bestreiten zu können. Dadurch ist in vielen Kreisen eine große Niedergeschlagenheit und Verstimmung entstanden, welche das ungünstige Resultat aller Bemühungen für diese Angelegenheit in einer gewissen Eifersucht des Königsberger Handels finden will, so daß unsere Lokalpresse schon vielfach eine Petition befürwortet, Memel dem Gumbinner Regierungsbezirke zu überweisen. Man glaubt denn auf eine kräftige Förderung der Kanal- und Eisenbahnfrage beim Staatsministerium rechnen zu können, wenn nicht immer die Bedenken, daß dem Königsberger Handel irgend ein Abbruch geschehen könne, zum Nachtheil unserer Stadt zur Geltung gebracht würden. — Die letzten Weststürme stillten erst gestern gegen Sonnenuntergang ab, nachdem sie hier verschiedene Störungen veranlaßt. So wurden auch die hiesigen Handwerker verhindert, mit ihren Waaren zum bevorstehenden Marktverkehr nach Memel abzugehen. Zwei Kähne wurden deshalb wieder ausgeladen, wogegen drei andere, weil der Wind während der Nacht auf Süden ging, ihre Reise fortsetzten. Ueber Unglücksfälle, die der Sturm etwa veranlaßte, sind hier bis jetzt keine Berichte eingegangen.

Gumbinnen, 12. Aug. Nach der „Preuß. Litth. Ztg.“ wird am 21. d. M. hierselbst eine Zusammenkunft von Bibelfreunden Litthauens und Masurens stattfinden, und sich daran eine Pastoralkonferenz reihen, für welche Vorträge über die Anwendungen nicht biblischer Erzählungen in der Predigt, über die Maldeninker Versammlungen und die Stellung der Geistlichen zu denselben, über 2. Tim. 1, 3. Ep. und über die beim Konfirmanden-Unterricht mehr zu berücksichtigende Geschichte der geistlichen Lieder in Aussicht gestellt sind.

Dominikswanderung.

(Fortsetzung.)

Danzig, den 10. August.

Wer könnte behaupten, daß nicht auch in dem bunten Gewühl des Tages, auf dem handelsbelebten Markt, der heut steht und morgen wie vom Winde verweht ist, die ewigen Mächte in der Menschenbrust sich ahnungsvoll regen? Nichts Irdisches vermag ihnen Abbruch zu thun. Ja, die schnelle rauschende Fluth desselben erweckt sie nicht selten zur energischen Aeußerung ihres Daseins. Man erlebt das fast täglich. — Ich stand heute vor einer unscheinbaren Bude auf dem Heumarkt. Viele Menschen gingen hinein; ich folgte und sah, was eine so große Anziehungskraft auf das schaulustige Volk übte. Es war allerdings weiter nichts, als ein großes bewegliches Kunst- und mechanisches Wachs-Cabinet, vorstellend die letzten Reden Christi an seine Jünger, in drei verschiedenen Abtheilungen, nach dem berühmten Gemälde des Leonardo da Vinci. Sucht hier, frug ich mich, das Volk seinen Sinn für die Ereignisse der plastischen Kunst zu befriedigen? — Die Befriedigung, so sprach eine Stimme in mir, möchte wohl sehr kläglich ausfallen; es muß etwas Anderes sein, was hier seine Anziehungskraft übt. Es war dies die Stimme der Natur, und sie hatte Recht, das Volk wollte ein religiöses Bedürfniß befriedigen; es

wollte den Heiland körperlich sehen, den es in seiner Unsichtbarkeit empfunden und im innersten Gemüth zu seinem Seelenfreund gemacht. Ist aber ein solches Bedürfniß zu erfüllen? Heißt es nicht: Du sollst Dir kein Bildniß oder Gleichniß machen! Der Sinn des Volkes ist ein sehr feiner, und seine Anschauungen wurzeln in der Unmittelbarkeit des Gefühls. Wir glauben deßhalb, daß es sich von gewissen Gebilden, zu denen es sich durch seine Religiosität hingezogen fühlt mehr beleidigt, als gehoben fühlt, weil eben in demselben das innerste Wesen der Religion mit dem reinsten und vollendetsten Kunstwerk nicht identificirt erscheint. — Aber nicht nur der religiöse sondern auch der historische Sinn ist in dem Volke, das sich so oft täuschen läßt, lebendig. Das bewies uns heut der große Andrang desselben zu der Bude der Wwe. Magdal. Speth, in welcher aus der Geschichte der unmittelbaren Gegenwart die Hauptmomente theils plastisch, theils bildlich dargestellt werden. Die Belagerung, Erstürmung und Einnahme der Festung Gaëta in Italien im Februar 1861 durch die Piemontesen schien eine rechte Augenweide für das schaulustige Volk zu sein. Als aber im weiteren Verlauf der Darstellung unter den buntesten Nebelbildern auch das Portrait Sr. Majestät des Königs Wilhelms I. erschien: da wollte der Jubel nicht enden. Es ist bewundernswürdig, welche Sympathien ein König in den Herzen des Volkes haben kann!

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbsttaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Die Beziehung zu Sidonien wurde dadurch wieder so lebhaft, daß Ottfried jeden Augenblick, den er nur erübrigen konnte, ihr widmete. Kurz vor dem Zeitpunkte, wo nach dem Willen des Vaters, der feierliche Veranstaltungen liebte, nun die Verlobung mit Agathen geschlossen werden sollte, trank Ottfried eines Abends bei Frau von Büren den Thee. Agathe hatte nach dem Willen des Hofmedicus, der ihren Gesundheitszustand nicht durchaus befriedigend fand, sich früh zu Bett gelegt und selbst gewünscht, daß er den Abend bei ihrer Schwester zubrächte. Der Zufall wollte, daß Ottfried von seinem frühern Leben sprach, und Sidonien war es schon oft aufgefallen, daß er mit Jahren dabei so leicht umsprang, wie mit Monaten. Ihre Reise mit Schönburgk fand vor fünf Jahren statt, was haben Sie seither denn getrieben? sagte sie mit freundlicher Laune. Gestehen Sie nur, fuhr sie lebhafter fort, als er schwieg; wo steckten Sie drei Jahre hindurch, die mir ganz räthselhaft in ihrem Leben sind? Wo haben Sie Ihre sichern Manieren, Ihren Weltton, Ihre reifen Ansichten her? Auf der Universität, unter schweinsledernen Büchern lernt man das nicht. Ihnen, sagte Ottfried nach einer Pause, während er nachdenklich zum Teppich niederblickte, Ihnen kann ich nichts verschweigen. Erzählen Sie, sagte Sidonie, indem sie einen grünen Lichtschirm so rückte, daß das blendende Licht ihre Augen nicht reizte und sie im Schatten auf dem Sopha mehr lag, als saß. Ich habe nicht viel zu erzählen, bemerkte Ottfried; denn ich will Ihnen ganz kurz mein Geheimniß anvertrauen. Sie werden es heilig halten und etwas, das nur Sie wissen außer mir und meinem Vater, keinem Menschen mittheilen. Erschrecken Sie nicht! Ich war drei Jahre hindurch Schauspieler! — Sidonie richtete sich betroffen empor, sah Ottfried, in dessen schmerzlich bewegtem Antlitz ihr plötzlich die Geschichte einer langen leidenvollen Verwirrung geschrieben schien, mit weitgeöffneten Augen an und lehnte sich wieder schweigend vor Staunen in die Ecke ihres Sophas zurück. Ottfried, bewegt, erzählte mit weicher Stimme, wie ihn ein abenteuerlicher Sinn zu einer Gesellschaft getrieben hätte, die in der Umgegend der Universität Vorstellungen gab. Mitleid mit dem Unternehmer hätte ihn länger zu bleiben vermocht, als erst sein Wille war. Dann aber wär' er so in den Strudel dieses sogenannten Künstlerlebens hineingerathen, daß es eines heroischen Entschlusses, einer zusammengenommenen letzten moralischen Kraft bedurft hätte, ihn aus einer Bahn zu entfernen, für welche er sehr bald den Beruf in sich vermißte. Es ekelte mich an, sagte er, der Sklave einer rohen Masse zu sein. Ich fühlte, daß diese trivialen Charaktere, die ich so oft darzustellen hatte, eine Blasphemie gegen meine eigene Bildung waren, ich hatte von einer Kunst geträumt und lernte ein Handwerk kennen. Mein Gemüth versank in Schwermuth. Im fernen Ungarn hört ich einen deutschen Dorfprediger eine weihevolle Rede halten, mir fiel mein armer gekränkter Vater, mein eigner Beruf ein, ich brach die Kette meines Schicksals durch die Flucht. Nicht von der Universität kam ich nach Schönlinde, sondern von langer, langer Wanderschaft aus dem fernen Ungarland. Ich kam geistig elend, zerknickt in meinem kühnsten Aufschwunge, wehmuthsvoll und vom Vater eine Vergebung hoffend, die ich nur in Worten, nicht in seinem Herzen fand. Kein Mensch hatte eine Ahnung von Dem, was mit mir geschehen war. Ich suchte still wieder in die Geleise meines ersten Berufes zurückzukehren und bestieg statt der Bühne, gleichsam um mich auszusühnen, die Kanzel. Es war aber, als wäre der Geist von mir gewichen. Ich konnte nur noch mich selbst rühren. Ich war krank an mir selbst. Der Birke im Frühling gleich, die leicht geritzt schon ihren Saft verspritzt, ergriff und rührte mich das Geringste. Kranken ist es so, die nach langem Leiden in die Genesung treten. Schämen meiner damaligen Stimmung mag ich mich nicht. Aber erschrecken muß ich, wenn ich bedenke, was Reue und Schmerz und das Gefühl eines anknüpfungslosen, verfehlten und von fremder Gnade abhängigen Lebens aus uns machen können. O Gott — — In dieser zerflossenen Dämmerung, in diesem ohnmächtigen Bewußtsein meiner selbst, lernt' ich damals Agathen kennen.

Ottfried stockte. Sidonie hielt gepreßt den Athem an. Die nie besprochene Frage that sich zum ersten Male zwischen ihnen wie ein gähnender Abgrund auf. Stand Ottfried jenseit dieser Kluft bei Agathen oder diesseit ihrer bei Sidonien? War Agathe des unglücklichen jungen Mannes Trost und Erquickung geworden, oder war der Bund der Liebe, den er mit ihr schloß, dies letzte Symptom seiner gedämpften Geisteskraft, seiner muthlosen Ergebung gewesen? Ottfrieds Auge war umflort, Sidoniens Auge strahlte. Es war kein Zweifel, daß Ottfried schwieg, weil er das Muthigste nicht zu sagen wagte. Wie eine Schlange lauerte Sidonie auf die erste Bewegung, die Ottfried machen würde. Er war ganz verloren, sie ganz Bewußtsein. Er schwach und zerschmetternd, sie stark und triumphirend. Sah sie ihn im Geist nicht zu ihren Füßen sich krümmen? Durfte sie jetzt mehr, als nur die Hand ausstrecken, um den Aermsten zu ihrem Sklaven zu haben? Sie erwartete eine Scene, ein Geständniß, sie war vollkommen gerüstet, wenn er von Liebe stammeln würde, zu ihm erwidern: Ottfried, ich bin dir so nothwendig, daß du keiner Andern auf der Erde gehören darfst, als mir! Ottfried erhob auch langsam sein Haupt richtete einen langen verzehrenden Blick auf diese schöne Schwester der armen Agathe, die er nicht mehr liebte, sog den Anblick des hingegossenen reizenden Weibes mit wonnetrunkenem Fieberschauer ein, genoß diesen grausendsüßen Moment eine Weile, brach dann aber plötzlich ab und erhob sich, um, wie es seine Weise war, wenn er zu einem andern Gegenstand übersprang, im Zimmer auf und niederzugehen.

Hätte Agathe diese Scene belauschen können, sie würde geglaubt haben, daß sie gerettet wäre. Aber sie war es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

, Am 11. August feiern auf Helgoland Hans Frank Heiken und Frau ihre diamantene Hochzeit. Der alte Heiken ist jedem bekannt, der je auf Helgoland gewesen, und Niemand hat es versäumt, diesen Naturdichter zu besuchen. Heiken ging schon als Knabe zur See und hatte damals weder schreiben noch lesen gelernt; durch eigenes Studium brachte er es zu guten Kenntnissen und schrieb später Gedichte in deutscher und friesischer Sprache. Wenngleich seine Geisteskräfte jetzt sehr in Abnahme sind, so hat er doch kürzlich seinen Pegasus bestiegen und die glückliche Errettung des Königs von Preußen aus Mörders Hand in einem Liede gefeiert.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
15	4	334,67	+ 13,7	Südl. still, bezogen u. trübe. dann u. wann Regenschauer.
16	7½	335,13	14,3	NW. frisch, Zenit hell, Horiz. bewölkt.
	12	335,96	16,9	NW. frisch, Zenit hell, Horiz. bewölkt.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 16. August.
Weizen, 20 Last, 132pfd. frischer fl. 592½; alter 130pfd. fl. 560; 129pfd. fl. 515.
Roggen, 85 Last, 122pfd. fl. 315; 118 bis 119pfd. fl. 300; 112pfd. fl. 285; fr. 125pfd. fl. 336; 115pfd. fl. 300 } pr. 125pfd.
Rübsen 100 Last, fl. 597½.

Berlin, 15. August. Weizen 62—82 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 46¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 34—42 Thlr.
Hafer 20—26 Thlr.
Rüböl 12¼—⅓ Thlr.
Leinöl 11⅙ Thlr. Lieferung 11⅙ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20½—7/12 Thlr.

Stettin, 15. August. Weizen 85pfd. 70—82 Thlr.
Roggen 77pfd. 44—45 Thlr.
Rüböl 12 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅙ Thlr.

Königsberg, 15. August. Weizen 90—95 Sgr.
Roggen 52—57 Sgr.
Hafer 25—28 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 15. August.

A. Niebers, Comet, v. Hamburg u. F. Heitmann, Caroline, v. Stettin, mit Güter. J. Wupper, Albertus, u. J. Prigge, Dankbarkeit, v. Stettin, mit Steine. A. Lund, Johanna, v. Lübeck; E. Andersen, Ida, v. Kiel u. H. de Boer, Jantina, v. Röskilde, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. General-Landschafts-Syndikus v. Buchholz a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Brenk n. Gattin a. Bromberg. Hr. Zimmermeister Krause a. Marienwerder. Frau Gutsbesitzer Mankiewicz a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Seligsohn a. Marienwerder, Bäcker a. Crefeld, Martens a. Marienburg, Schöneck a. Frankfurt, Horch a. Nürnberg, Budelmann a. Bremen, Caspar u. Avellis a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Kreisrichter Stark a. Gr. Glogau. Hr. Gutsbesitzer Brode n. Fam. a. Neuenburg. Die Hrn. Kaufl. Burmann a. Bremen, Hauk, Meierheim, London und Ephraim a. Berlin, Giebson a. Mannheim u. Zander aus Marienburg.

Walter's Hotel:

Hr. Pfarrer v. Maladowski a. Posen. Hr. Hopfenhändler Klein a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Fredeking a. Paris, Koch a. Mainz, Jacobsohn a. Berent u. Gieldzinski a. Thorn.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gastwirth Neumann a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Dietert u. Steinitz a. Berlin, Döhler a. Coburg, Kästner a. Düsseldorf, Thiele a. Aachen, Herrmann a. Rudolfstadt. Die Hrn. Gutsbesitzer Ringelheim aus Mecklenburg u. v. d. Osten a. Saalfeld. Die Hrn. Rentier Pohlmann a. Hamburg, Leist a. Petersburg u. Bär n. Fam. a. New-York. Hr. Fabrikbes. Groß a. Aachen.

Hotel de Thorn:

Hr. Justiz-Rath Hewelke n. Fam. a. Marienburg. Hr. Dr. med. Burchardt u. Hr. Architekt Langklotz a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Riesenthal n. Familie a. Lissa, Pydynkowski nebst Söhne a. Woplitz u. Burckhardt a. Stroczewo. Die Hr. Kaufleute Hellmuth a. Leipzig, Semper a. Aachen, Mehlhardt a. Frankfurt, Samulon a. Osterode u. Auerbach nebst Frl. Tochter a. Hamburg.

Deutsches Haus:

Hr. Oberförster Bug a. Putzig. Die Hrn. Kaufleute Blumenreich a. Glawitz, Schebler a. Rasten, Bieber a. Schwetz u. Geibler a. Elbing. Hr. Obergärtner Glaufsky a. Berlin u. Hr. Rentier Schiebe a. Posen.

Hotel d'Oliva:

Frau Gutsbesitzer v. Reitzenstein a. Lappin. Die Hrn. Kaufleute Pietrowski a. Bromberg u. Nagel aus Freiburg i. Sch.

[Eingesandt.]

Warum es nicht gestattet worden, den Renz'schen Circus auf dem Holzmarkte aufzubauen, kann man sich schlechterdings nicht erklären, wenn man die vielen anderen Buden auf diesem Platze sieht.*) Ist's der Lärm der Musik, der den Anwohnenden erspart werden sollte, so höre man nur, wie vor und in dicht nebeneinanderstehenden Buden und Caroussels gleichzeitig ganz verschiedene Stücke geleiert und geblasen werden, und man wird dagegen die Circusmusik ein Engelsconcert nennen müssen. Geschah es wegen der Feuergefährlichkeit, so sehe man die Wagen mit Kochheerden, die fliegenden Lichter unter den leichten Draperien der Caroussels und die flackernden Oellampen an und in den Buden von Holz und Leinwand, und man wird finden, daß hier die Feuergefährlichkeit um kein Haar breit geringer als im Renz'schen Circus ist, der überdies auf dem Heumarkt von den Häusern und andern Buden nicht viel weiter absteht als auf dem Holzmarkt. Ja, wenn auf diesem gar keine Buden ständen, so hätte die Sache einen Sinn, eine Consequenz, jetzt aber begreift man in der That nicht, weßhalb der Circus vor's Thor verwiesen worden, wo er unbequem für Herrn Renz und unbequem für das Publikum steht, da jener dort wohl schwerlich so viele Stallungen in der Nähe wie am Holzmarkt finden dürfte und dieses nichts als den Nachtheil des weiteren Weges von der ganzen Neuerung hat.

*) Man findet jetzt dort 23 Schaubuden, welche einen Flächenraum von 106 □-Ruthen einnehmen; und zwar: Hoffmann's Zaubertheater; Bernhardt's Affentheater; Champi als Riese; Nell, Menschenracen; Gautier, Wachsfiguren; Krüger und Ley, Stereoscopen; Speth, mechanisches Theater; Kreiser, Panorama; Rauer, Kreiselmaschine; Höfling, Naturseltenheiten; Gabriel, Seelöwe 2c.; Rust, Rundgemälde; 4 Caroussels und 6 Schießbuden.

Aufforderung.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri soll die Stelle des sechsten ordentlichen Lehrers, zu dessen amtlichen Verpflichtungen es gehört, die englische Sprache in allen Klassen zu lehren, zu Ostern künftigen Jahres, so wie die eines wissenschaftlichen, philologisch gebildeten Hülfslehrers baldmöglichst wieder besetzt werden, und fordern wir demgemäß Schulmänner, welche die Prüfung pro facultate docendi vor einer Preußischen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission bestanden haben, zur Bewerbung um eine oder die andere der genannten Stellen mit dem Bemerken auf, daß die erstere 600 Thlr. (nach dem neu entworfenen, voraussichtlich bald ins Leben tretenden Etat der Schule 700 Thlr.) die letztere 500 Thlr. als Jahrgehalt gewährt, und wir betreffenden durch Befähigungs- und Führungszeugnisse zu unterstützenden Meldungen spätestens bis zum 15. künftigen Monats entgegensehen.

Danzig, den 13. August 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, sollen im Königl. Licent-Packhofe

94 Ballen Tabacksblätter,

die mit dem Schiffe „Wilhelmine Friedericke", Capitain H. W. Detblefsen, von Bremen havarirt eingebracht sind, unter Zuziehung des Mäklers Legien durch unsern Commissarius gegen sofortige baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Königsberg den 14. August 1861.

Königliches Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Großbritannischen General-Post-Amts ist die kürzlich aufgehobene zweite monatliche Postverbindung von England nach Penang, Singapore und China wiederhergestellt worden.

Es werden demnach die dahin bestimmten Posten wieder wie früher zweimal monatlich und zwar am 4. und 20. von Southampton und am 12. und 28. von Marseille abgefertigt werden.

Die von England auf dem Wege über Marseille abgehenden Briefpackete nach Penang, Singapore und China werden in London am 10. und 26. jeden Monats Abends geschlossen.

Das Publikum wird hiervon mit Bezug auf die Bekanntmachung des General-Post-Amts vom 8. Juni c. in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 12. August 1861.

General-Post-Amt.

CIRCUS RENZ

auf dem Heumarkt

vor dem Hohen Thore.

Sonnabend, den 17. August 1861.

Große außerordentliche Vorstellung,

in deren erste Abtheilung die vorzüglichsten Künstler, und in deren zweiten Abtheilung **nur Damen** debütiren werden.

Großes Manöver, geritten von 8 Damen, und **Carroussel**, geritten von 4 Damen, in welchem das Ring-, Kopfstechen und Scheibenwerfen ausgeführt wird.

Das Schulpferd **BUCKINGHAM**, geritten von Fräul. **Leopoldine Gärtner**.

Die arabischen Hengste **EMIR** und **NEGUS**, beide zu gleicher Zeit von **E. Renz** vorgeführt, werden zum Schluß einen Walzer tanzen.

Lady BIRD, englische Vollblut-Stute, geritten von Herrn **Herzog**.

Der Gymnastiker Herr R. Olmar wird die schwierigsten staunenerregenden Exercitien **unter** einer, 40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus angebrachten **Horizontal-Leiter** ausführen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen, **Sonntag, den 18. d. M.**, Nachmittags 4½ Uhr, findet in dem neu errichteten Hippodrom **auf dem kleinen Exercierplatze** an der Allee nach Langefuhr, **ein**

großes Wettrennen,

in 14 hintereinander folgenden Rennen mit einigen **60** Pferden, unter denen 10 trainirte, die ich eigens nur zu diesem Zwecke halte, Statt. Ich darf mir wohl schmeicheln, daß dasselbe in solcher Vollkommenheit noch nie hierselbst aufgeführt wurde.

Bei etwa eintretendem Regenwetter findet das Rennen nicht Statt, dagegen eine Vorstellung im Circus auf dem Heumarkt, welche um 4½ Uhr beginnt.

Abends 7 Uhr: Große Vorstellung im Circus auf dem Heumarkt. **E. RENZ**, Director.

Kunst-Anzeige.

In dem **Heliorama** auf dem **Holzmarkt** in der grün und schwarzen eisernen Bude ist die erste Aufstellung nur noch bis morgen Abend, und eine neue zweite interessante Aufstellung von Sonntag ab zu sehen. **Fr. Kreiser.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm 13.**

In dem rühmlichst bekannten

Wiener Affen-Theater

und

Kunstreiterei en miniature,

in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant erleuchteten Bude auf dem **Heumarkte**, finden täglich **zwei** Vorstellungen statt, und zwar die erste um **5**, die zweite um **7½** Uhr Abends.

Jeden Sonntag **drei** Vorstellungen.

François Liphardt aus Wien.

Unwiderruflich letzte Woche.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sich

der Riese

Wilhelm Champi

nur noch diese Woche, und zwar bis Sonntag den 18. d. M., zeigen wird.

Pflanzen- u. Blumen-Ausstellung

des

Danziger Gartenbau-Vereins

an der

Promenade bei Neugarten

am 16., 17. und 18. August.

Entree 2½ Sgr.

Doppeltes Entree (also 5 Sgr. pro Person) verschafft jedem Besucher **die Zugabe eines Topfgewächses im Werthe von 2½ Sgr bis 1 Thlr.**, deren 1600 Stück von den Mitgliedern des Vereins zu diesem Zwecke in einem besonderen Raume frei Jedem zur Ansicht aufgestellt sind.

Bestellungen auf **Ericson's calorische Maschinen** ist ermächtigt anzunehmen u. erfährt man das Nähere bei

Christ. Friedr. Keck, Melzergasse No. 13.

Am **4. September c.** wird der **landwirthschaftliche Verein** zu **Neu-Paleschken** (Kreis Berent) ein

Schaufest,

verbunden mit Producten-Ausstellung, Probepflügen, Wettrennen, Prämiirungen, Verloosungen von Ackergeräthschaften und Maschinen, wozu die Loose à 12½ Sgr. beim Vorsitzenden zu haben sind, veranstalten, was hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Wenn Handwerker und Maschinisten sich an diesem Feste mit ihren Kunsterzeugnissen betheiligen möchten, würde der Verein mit Freuden begrüßen, und dürfte Mancher nicht allein neue Kundschaft, sondern auch hier vielleicht lohnenden Absatz finden.

Der Vorsitzende. **Marschalk.**

Den Herren Compagnie-Chefs sind zur Anschaffung für die Mannschaften zu den bevorstehenden Herbst-Uebungen zu empfehlen:

Die so eben in dritter, vermehrter und veränderter Auflage bei mir erschienenen

Preußen-Lieder.

Eine Sammlung von **39** der beliebtesten **Soldaten-, Marsch-, Kriegs-** und **Volks-Lieder** nach bekannten Melodieen.

Preis 1 Sgr.

Edwin Groening.

Neu arrangirte

Dominiks-Ausstellung

von

Galanterie-Kurzwaaren-, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Dominiks- und Geburtstagsgeschenken, Andenken und Festgaben aller Art,

sowohl für Erwachsene als für Kinder in der Hange-Etage unseres Hauses Langgasse 16.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen nach Preisen abgesondert aufgestellt, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8, 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½, 1. Die 32ste Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Außerdem haben wir von **Manschettenknöpfen** und **Armbändern** der großen Auswahl wegen zur bessern Uebersicht Musterproben-Kasten arrangirt. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein.

Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben genannten Waaren, so wie auch in **Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Nähtischartikeln aller Art** u. **Spielwaaren** jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki,

Langgasse No. 16.

Hoyer'sche Patent-Viehsalz-Lecksteine.

Die steinharten, walzenförmigen circa 6 Pfund pro Stück schweren **Hoyer'schen Patent-Viehsalz-Lecksteine**, verkaufe, da die Anforderungen mich zu Beziehungen in großen Dimensionen veranlaßten, wodurch eine Preisermäßigung erzielte, von jetzt ab, u. zwar bei Abnahme von

100 Stück und darüber à 5½ Sgr. pr. Stück,
40 " mindestens à 5¾ Sgr. pr. Stück,
20 " " à 6 Sgr. pr. Stück,
einzelne Stücke à 7 Sgr. pr. Stück,

Bestellungen franco, unter Beifügung des entsprechenden Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Christ. Friedr. Keck, Melzergasse No. 13.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt bei

Piltz & Czarnecki, Langgasse 16, parterre.

Feuersichere **asphaltirte Dachpappen**, Hand- und Maschinenarbeit, in Längen und Tafeln, verschiedener Stärke, bester Qualität empfehle zu billigsten Preisen. Das Eindecken wird auf Verlangen unter Garantie durch den Dach- und Schieferdeckermeister **F. W. Keck** übernommen.

Christ. Fr. Keck, Melzergasse 13.

Stoppelrübensaat wird empfohlen Kohlenmarkt 28.

Der **täglich** erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portechaisengasse No. 5.

Aus Berlin.

Der bekannte billige Verkauf von sauberen, guten, Leder- und Galanterie-Waaren von Cohn aus Berlin,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend sein reichhaltiges Lager, besonders **Markttaschen**, alle **Sorten Reisetaschen** von 20 Sgr. an, **Schultaschen** für Mädchen und Knaben, eine große Auswahl der jetzt beliebten **Albums**, das Stück von 22½ Sgr. bis 6 Thlr., feine **Glaslichtbilder**, Ansichten von **Berlin, Rhein, Dresden** und **sächsische Schweiz**; die allerneuesten **Promenadentaschen** mit und ohne Einrichtung; **gestickte Portemonnaies und Cigarrentaschen**, wie überhaupt alle in diesen Artikel einschlagenden Gegenstände, als **Portemonnaies, Beutel, Cigarren-, Brieftaschen, Notizbücher**, feine **Geld-** und **Wechseltaschen** und **Handreisekoffer**.

Das seit Jahren geschenkte Vertrauen werde ich auch diesmal mir zu erhalten suchen, indem ich die billigsten Preise machen werde.

Man komme, sehe, kaufe und überzeuge sich von der Wahrheit.

Mein Stand befindet sich wie alljährlich in den Langen-Buden, Stadtseite No. 8, kenntlich an zwei den Seiten herunterhängenden schwarzen Schilder.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.